

gen das Museale, Bildungsbereichernde, allgemein Zugängliche auf Erden renommieren zu wollen. Er will damit nur feststellen, daß ihm ein Menschenalter Untätigkeit und die damit verbundene Menschen- und Völkerforschung nicht genug Zeit ließen, sich dem Studium und der Bewunderung toter Heiligtümer hinzugeben.

Aber die Mehrzahl der Menschen — wie wohl sie außerdem arbeitet! — hat dafür Zeit. Wie seltsam! Ein einzelner restlos zu Ende beobachteter Maronenbrater müßte ihnen doch mehr Aufschlüsse über die Kunst und den italienischen Volkscharakter geben als das ganze Quattrocento, ein Blick in die Seitengasse mehr zeigen als stundenlanges Bummeln in den Hauptstraßen. Und daß sie nicht schon der Degout vor den abgestempelten, millionenfach von Dutzend-Augen abgegriffenen Sehenswürdigkeiten — seien sie kunsthistorischer oder landschaftlicher Art — zu dieser anderen Methode bringt!

Es ist im übrigen ihre Sache. Ich für meinen Teil habe es zuwege gebracht, bei dreimaligem italienischen Aufenthalt kein einziges Gemälde zu sehen. Ich sah die Peters-Kirche — aber vorsichtig von außen. Ich lebte eine Woche in Verona, ein dickbändiges italienisches Reisebuch könnte das Produkt sein — aber ich bekam das Kolosseum nicht zu Gesicht, ja, das Kolosseum das unübersehbar inmitten der Stadt liegt. Ich kam einfach nicht dazu.

Zuerst war es ein Zufall. Aber mit fortschreitender Reisezeit und beim ersten Bedürfnis nach innerer Rekapitulierung erschien es mir wie ein System. Von dem Augenblick an war es eins.

Aber nun erkannte ich erst, daß das Verkehrsnetz der Welt höchst einseitig angelegt ist — nämlich nur für die Verbindung von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit. Was wird die Welt dereinst anfangen, wenn das Sehenswürdige aus der Mode kommt und an seine Stelle das Erlebenswürdige tritt? Und welches Werk der Reiseliteratur steht alsdann dem Mann zur Verfügung, der an

den Attraktionen von Kunst und Natur vorbei seine Route nehmen will?

Meine Fahrten verliefen etwa so: Wien — Venedig, aber halt! Da gibt es ja echte Correggios und Tizians, von der Markuskirche ganz zu schweigen, nein, ich steige lieber in Mestre aus und versuche per Boot nach Malamocco zu kommen — dort soll ja bis auf eine uralte Kirche gar nichts Bildungssättigendes los sein! Was dann? Es wäre schön, längs des Weststrands des Adriatischen Meeres — aber Obacht! Da liegt Ancona, in der Römerzeit gegründet, und der erhabensten Baudenkmäler voll. Also ein neuer Umweg — immer vorsichtig und im zarten Bogen an allem vorbei, was den Inhalt kultureller Vorstellungen und den Gegenstand berichtenden Protzentums bilden könnte! Eine mühsame, romantische Fahrt! Droschke, Einbaum, Maulesel, Schubkarren müssen Eisenbahn und Dampfer ersetzen. An Komfort und Verpflegung ist nicht viel vorgesehen. Eine Ausweich- und Umwegreise, deren Lohn der Heimkehrs-Bericht ist, Ich habe viel erlebt und nichts gesehen.

Wer schreibt mir den Baedeker für diese Reiseart? Wo gibt es ein Buch, das instruktiv schildert, 1. wie man gut und billig und 2. an was vorbeikommt? Ich kenne Feinde der Luftlinie, die es mit interessiert, Forschungsreisende, die sich den Rucksack für eine südafrikanische Fahrt vollstopfen und für den Lebensrest in Atzgersdorf aussteigen, weil sie dort einen neuen Volksstamm entdeckten.

Wer schreibt mir dieses Buch, das die Orte mit einem Sternchen bezeichnet, wo absolut nichts zu sehen ist?

Anton (Wien).

Die konservative Republik

Dort, wo man die neue deutsche Staatsverfassung schon konservativ wollte, aber sich das nur monarchisch denken konnte, beginnt man nun, nicht mehr wortreiche Opposition, sondern arbeitsgenötigte Regierung, einzusehen, daß sich republi-